

Iris.

Zeitschrift für Wissen, Kunst und Leben.

Vierter Jahrgang.



Sonnabend

(1828. N^{ro} 42.)

5. April.

Der Giraffismus.

Honny soit qui mal y pense!

Man sagt, es kommt ein großes Thier,
Doch ist's noch nicht gekommen,
Das hat so manchen Leuten hier
Den Kopf ganz eingenommen.

Sie kleiden sich nach seinem Bließ,
Und treibens immer bunter,
Bei Manchem steckt, es ist gewiß,
Auch wohl das Thier darunter. —

Doch wie der tolle Modewust
In Kürze stets verschwindet,
Und sich für echte Geckenlust
Ein neuer Lappen findet;

So wird, es währt wohl nimmer lang,
Auch das, so treu geheget,
Verdrängt von neuem Modedrang
Ganz still in scart gelegt.

Und dann, dann wird das stolze Vieh
Persönlich hier sich zeigen,
Und als lebend'ge Parodie
Sich dankbarlich verneigen.

Doch dann ist wohl schon aus der Spaß,
Der Niemand mehr erheltert,
Da wird — wer weiß es, à la was?
Geschustert und geschneidert!

Und, traurig, wird das Thier sich dann
Nicht mehr zu brüsten wagen,
Verständ'ger wohl, als Weib und Mann,
Die sklavisch es getragen. —

Wien.

Roger Blume,

genannt de Flor, ost-römischer Cäsar.

(Eine biographische Skizze.)

(Fortsetzung von Nro. 41.)

V.

„Carmor: Warum so traurig Armin? —
„Armin: Traurig wohl, das bin ich, und nicht gering die Ue-
„sach meines Jammers Carmor! du hast keinen Sohn
„verloren. — — — Aber Armin ist der letzte seines Stam-
„mes. — — — Auf ihr Stürme des Herbsts, durchheult
„die finstere Heide! Brüllt ihr Ströme der Berge! Ras't
„ihre Wetter im Eichenwipfel!

Djian.

Mit seinen Kriegs- und Schicksals-Gefährten
und dem Ueberreste der Alanen, welche unmittel-
bar dem Anführer Gregor gehorchten, stieg
der Megadux bei Cyzicus an's Land. Bald kam
ihm die Kunde zu, daß die Türken, nach einigen
mißlungenen Versuchen die Festungswerke, die sich
am Vorgebirg Artacium zur Sicherung des festen
Landes befanden, zu erstürmen, kaum ein paar Mei-
len weit gelagert wären,

Ohne der Schaar, die voll guten Muthes war,
einen Rasttag zu gönnen, griff er an der Spitze
seiner Reiterei, gleich mit Anbruch des Tages das
feindliche Lager an. Sorglos wie die Türken wa-
ren, der Ruhe pflegend, bemächtigte sich ihrer bei
einem solchen Angriff, wo dem standhaften Muth
die größte Ordnung und Gewandtheit zu Hilfe kam,
ein panischer Schrecken. Unter schwankenden Ver-
suchen eines Widerstandes, wurden ihrer 15,000
ohne alle Schonung niedergemacht, als welcher sich
nur die Kinder nach Rogers Befehlen zu erfreuen
hatten.

Vollständig war der Sieg. Die Beute ansehnlich und der Kredit der Sieger festgestellt. Doch der Hof war nicht so ganz damit zufrieden. Man tadelte die Nichtverfolgung solcher Vortheile. Obschon sich alle Umstände vereinigten zur Entschuldigung Rogers, obschon er sich über seine Handlungsweise befriedigend äußerte, machte man ihm doch Ausstellungen darüber, daß er den Sieg nicht verfolgt; was bei der Schleunigkeit des Angriffs, der keine vorläufige Anordnungen zuließ, bei dem empfindlichsten Mangel an zuverlässigen Wegweisern, gänzlicher Unkenntniß des Terrains u. s. w. durchaus unthunlich war.

Gefahr und Mühseligkeiten nicht scheuend, folgte indessen die Großherzogin der Stimme ihres Herzens und vereinigte sich wieder mit Roger in Cyzicus, wo er Anstalten zum weitem Feldzuge traf. Hatte der Kriegsgott neue frische Vorberzweige in den Lebenskranz Rogers gewunden; so sollte auch die Liebe ihm einige Myrthensträuschen hineinwinden.

Inzwischen blieben die Gelder von Konstantinopel aus. Roger fand sich bewogen, sie um so mehr persönlich einzutreiben, als er bei dieser Gelegenheit hoffen durfte jedes Mißverständnis und alle bösen Gerüchte zu heben, und daß so aufgeregte Gemüth des Mitregenten zu versöhnen.

Ersteres gelang, letzteres aber nicht. Denn es war schon durch Zwischenträgerien eine zu große Kluft zwischen Beiden, die nicht wenig dadurch erweitert wurde, daß Roger Anweisungen auf Länder erhielt, aus denen Michael seine Einkünfte bezog. Er hatte neben den Schwächen seines Vaters noch die: einer Eitelkeit und Unversöhnlichkeit, die nur des rechten Zeitpunktes bedurfte, um eine vollwichtige Rache zu nehmen. — Dieser Haß überging auch auf die Großherzogin, ihre Mutter und Brüder, äußerte sich aber jetzt noch nicht anders, als durch Kälte und bedenkliche Zurückgezogenheit. Doch der Steuermann fürchtet am meisten die Windstille.

Kaum hatte Roger seine Geldgeschäfte in Ordnung gebracht und die Fruchtlosigkeit aller Bemühungen, eine Annäherung zu erzwecken eingesehen; vertraute er die Gattin der Obhuth seiner Schwiegermutter, kehrte zu seiner Armee zurück, tilgte pünktlich alle Schulden, zahlte die vierteljährige Löhnung voraus und vernichtete vor der Armee alle Schuldregister.

Dies alles trug dazu bei, um die Kriegsschaar fester an Roger zu knüpfen. Hielt sie früher sein Geiſt zusammen, so mußte diese Freigebigkeit die

Herzen mit neuen Banden an ihn knüpfen. Denn es ist auch der rohesten Brust eine Empfänglichkeit für etwas Ungewöhnliches eingepflanzt, und das ist eben der Triumph der Größe, daß sie auch wider Willen als solche anerkannt, ihr Achtung gezollt und wenn auch nicht immer laute Anerkennung, doch desto sicherer ein innerer Beifall zu Theil werden muß. Selbsttäuschung nur und Verstellung, stört diese natürlichen Verhältnisse. In je frischerm Andenken diese That Rogers war, je weniger noch neue Begebenheiten die frischen Farben, die die Bewunderung und Dankbarkeit aufgetragen hatten verlöschten, je mehr ein Enthusiasmus selbst den gemeinsten Mann hob, der indem er einem solchen Feldherrn gehorchte, sich besser, größer dünkte; um so sicherer mußte der Aufschlag der Alanen gegen das Leben Rogers, vereitelt werden.

Sie hielten sich nemlich vom Feldherrn zurückgesetzt und wollten diesen Schimpf mit Rogers Blute abwaschen. Ein kleiner Wortwechsel zwischen den Spaniern und Alanen, verleitete letztere zu ähnlichen Aeußerungen. Die Spanier in die Wuth geigt griffen in der Nacht die Alanen an und mezelten bei 500 Mann nieder.

Unter den Gefallenen war auch der Sohn des Alanen. Führers Gregor — ein kühner und tapferer junger Mann, in dem sich jener zum zweitenmal verjüngte. In ihm einten sich alle seine Wünsche, lagen seine Hoffnungen, die selbst nach dem Tode hier fortdauern sollten. Wer kennt nicht den Umfang der Vatergefühle, ihre Stärke und Tiefe, nicht die Opfer, die ein Vater zu bringen im Stande ist? Was vermag nicht ein gekränktes Vaterherz? Das Thier läßt sein Leben für seine Jungen; dem Menschen hat die weise Natur dieselben starken Triebe in die Brust gepflanzt. Je näher aber der Mensch dem Zustande der Natur, je weniger seine Ursprünglichkeit durch die Verfeinerung und ihre guten und bösen Folgen gelitten; desto stärker die ersten Naturtriebe, desto heftiger ihre Ausbrüche und Aeußerungen.

Was Gregor gelitten, was er verloren, konnte ihm nichts ersetzen. Bot Roger alles auf, überbot er sich sogar in großmüthigen Anerbietungen; er vermochte nicht den Schmerz zu lindern, nicht zu vertilgen die Erinnerung an den Verlust eines Sohnes, den Tapferkeit — bei Barbaren der einzige schätzenswerthe Vorzug — auszeichnete.

Schmerz, Haß, Durst nach Rache, bestürmten wechselweise Gregors Herz, der Rogern für den

Urheber seines Jammers ansah. Doch was auch in seinem Innern vorgehen mochte, er hielt an sich und wartete die Stunde der Rache und Wiedervergeltung ab. Die verborgene Leidenschaft ist allein zu fürchten. Nicht der ist gefährlich, der alsbald losbricht und seiner Leidenschaft Luft macht; er brauset aus. Schäumend prallt die Welle vom Ufer ab, bald stellt sich die ruhige Spiegelfläche her; doch das tiefe stille Gewässer, unterwäscht zwar langsam die schützende Mauer, sie stürzt aber desto sicherer zusammen, je mehr sie in ihrem tiefsten Grunde zerflöret wird. Trennte sich daher nach dem erzählten Vorfall, der größte Theil der Alanen von der Arme; er blieb mit seiner Rache, mit seinem Vorhaben zurück. Er sah es ein, daß hundert Augen für ihn wachen, ihn Tausende beschützen, es daher Thorheit wäre und augenscheinlicher Tod, ihm etwas anhaben zu wollen; folglich sparrte er sich auf, und fand in dem Gedanken Linderung, einst werde Rogers ein feindliches Gesicht bescheinen und ihm die Gelegenheit sich darboten, blutige Rechenchaft über den Tod seines Sohnes zu fordern. Unterdeß trat er mit Rogers Feinden in eine Verbindung, und bereitete den Fall Rogers vor.

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Geschichte der königlichen Freistadt
P r e ß b u r g.

Aus dem handschriftlichen Nachlaß des seligen Mathias Korabinský zu Preßburg, mitgetheilt von Dr. Rump.)
(Fortsetzung von No. 41.)

Wegen des bairisch-preußischen Krieges wird noch von den sechs Landesdistrikten die Errichtung sechs ungarischer Infanterie-Regimenter beschlossen. Im Preßburger wurde das Sargatschische Regiment hergestellt.

- | | | | |
|----------------|---|-----------------|---|
| — Neusohler | — | — Bethlenische | — |
| — Kaschauer | — | — Szirmaische | — |
| — Debrecziner | — | — Hallerische | — |
| — Fünfkirchner | — | — Uwarische | — |
| — Oedenburger | — | — Andraschische | — |

Außer diesen erhielt auch Fürst Anton Esterházy ein Husaren Regiment. Die Distrikts-Generale, welche die Rekrutirungen, und andere Einrichtungen der Insurrektion besorgten, waren: diesseits der Donau Franz Esterházy, Generale der Cavallerie; jenseits der Donau, Joseph Esterházy, General-Feld-Marschall; diesseits der Theiß Georg Csáky, jenseits der Theiß Alexander Károly, Generale der

Cavallerie, welche beide zu General-Feldmarschällen erhoben wurden. Die Insurrektionen werden nach dem 65. Artikel reguliret. —

Die Komitate Krasna und Mittel-Szolnok wurden Ungarn einverleibet, ingleichen die Militärörter, im Batscher, Bodrogher, Tschongrader, Arader, Tschanader und Zarander Komitat, wie auch der Temeschwarer Distrikt, Sirmien und Nieder-Slavonien. — Die Septemvirktafel zu Pesth wird mit vier Beisthern vermehret. Alle Korrespondenzen welche öffentliche Amts-Angelegenheiten betreffen, werden durch Postämter unentgeltlich befördert. Für die Ausfuhr inländischer Produkte wird gesorgt. — Der Dominikaner-Orden wird im Lande, jedoch ohne Sitz und Stimme angenommen, wofür derselbe verbunden ist, alljährlich zwölf Messen zu lesen.

Als die Königin von sechs der mächtigsten Fürsten *) mit Krieg überzogen wurde, welche ihr die väterliche Verlassenschaft entreißen und solche unter sich zu theilen beschloßen, nahm sie am 11. Sept. Gelegenheit den versammelten Reichsständen ihre bedrängten Umstände auf eine rührende Art vorzustellen. Sie hatte den halbjährigen Erzherzog Joseph auf den Arm und redete die Stände folgendermaßen in lateinischer Sprache an: „Verlassen von meinen Freunden, verfolgt von meinen Feinden, angegriffen von meinen nächsten Anverwandten — ist meine einzige Zuflucht eure Treue, Muth und Standhaftigkeit. In eure Hände übergebe ich die Tochter und den Sohn eurer Könige. Sie erwarten Beistand von euch.“ — Hierauf antwortete der Primas Esterházy in einer wohlgesetzten Rede im Namen der Stände: worauf diese einmütig ausrufen: Moriamur pro Rege nostro Maria Theresia! Wir wollen für unseren König, Maria Theresia Leib und Leben aufopfern **).

1751 ist an die Stelle des den 24. März a. c. verstorbenen Palatins Grafen Johann Pálffy, Ihre Excellenz Graf Ludwig von Batthyán erwählt worden, welcher nebst den gewissen Judex Curiae Grafen Georg Erdödy und den evangel. Baronen Paul Ráday und Emerich Jay zu dieser Würde kandidir-

*) Diese waren: Der König von Preußen, der Churfürst von Bayern, der Churfürst von Sachsen, der König von Frankreich, der König von Spanien, der König beider Sicilien.

**) Dieser angelobten Treue gedachten auch Sr. königl. Hoheit der Herzog Albert von Sachsen-Teichen, als Hochdieselben 1780 den 28. Des. allhier zu Preßburg im Schlosse als ungar. Statthalter höchster Bewilligungsbrede abzulegen gedenkten. S. Preßburger Zeitung 1781. 4. Stück. Den ganzen Vorfall findet man auch in des Fremmannot-Jahrbüchern der Regierung Maria Theresia. Wien 1776.

ret wurden. Auf diesem Reichstage sind 41 Artikel ausgefertigt worden. Unter andern sollen die Stolzgebühren der Pfarrherren, wegen vorgefallenen Excessen regulirt werden. — Raab, Komorn, Neufass und Szombor werden königl. Freistädte. Die Preßburger erhalten die Zusicherung, daß ihren Beschwerden wegen der Kronwache sollte abgeholfen, ihre Prätensionen vergütet und die Ansuchen und Pässe, das Bauholz von oben herab zu bringen, erleichtert werden.

Den 30. März disputirte Joseph Graf v. Balascha unter dem Vorstehe des D. Kiegger in einer sehr zahlreichen Versammlung über verschiedene Sätze aus dem öffentlichen Staatsrechte. Ihre Majestät ließen sodann diesem jungen Grafen durch ihren Oberkammerherrn, Grafen Rhevenhüller eine goldene Kette zum Gnadenzeichen umhängen.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenz- und vermischte Nachrichten.

Streifzüge,

im Gebiete der Literatur, Schauspielkunst und des geselligen Lebens.

Wien, am 1. März 1828. *)

(Fortsetzung von No. 41.)

Das neueste auf dieser Bühne war Raimunds Benefiz in dem von ihm selbst gedichteten Zauberstücke: „Die gefesselte Phantase.“ Dieses Zauberstück zeichnet sich vor vielen auf dieser Bühne erschienenen Produkten anderer Dichter, wie überhaupt alle Arbeiten des denkenden Verfassers, durch einen ganz gereiften Plan, eine sorgfältig gefeilte, mitunter sehr hübsche metrische Sprache, und überreich gespendeten Wiß äußerst vorthelhaft aus. Seine Tendenz aber, und das nicht mit genügsamer Wirklichkeit veranlaßte Eingreifen der ersten komischen Person des Stückes, des lokalen Bariners Nachtschall, (Hrn. Raimund) haben ihm, den Erfordernissen dieser Bühne minder genügend, nicht jenen ungetheilten und allgemeinen Beifall verschaffen können, der den Leistungen des als Komiker und Dichter gleich geachteten und ausgezeichneten Verfassers, z. B. für den Barometermacher, den Diamant des Geisterkönigs, und vor Allen den, beinahe hundertmale in Jahresfrist gegebenen Mädchen aus der Feenwelt, so überreich gespendet wurde. Bei den seither Statt gehaltenen öfteren Wiederholungen fand das Zauberstück durch ein viel gerundeteres Ensemble der Darstellung, die lebhafteste Theilnahme. Das Leopoldstädter Theater wird nun durch den Eigenthümer selbst betrieben, der Herrn Raimund zum Direktor bestellt hat. — In dem Theater an der Wien hat die Aussenberg-Lembert'sche Bearbeitung der Walter Scott'schen Erzählungen der Kreuzfahrer, unter dem Titel: „König Richard vor Palästina“ einiged Stück gemacht. Diesem folgte eine Arbeit Marjano's: „Quintin Duward,“ nach dem gleichnamigen Romane von Walter Scott. Das Beste unter den, seit der Pachtunternehmung des vormaligen königl. bairischen Schauspiel-Direktors Hrn. Carl, zur Aufführung gebrachten Stücken ist Raimunds geniales Märchen „Mörsar's Zauberfluch.“ Der Raum gestattet mir hier nicht, dieses Bühnenwerk, und seine Vorzüge und Schönheiten nach Erforderniß zu beleuchten. Es ist in der Erfindung und Ausführung gleich gelungen, und wird

mit einem Fleiße und einer Aufmerksamkeit gespielt, die nichts zu wünschen übrig lassen.

Im Vorübergehen der Concerte zu erwähnen, welche unter dem Schwall, der uns in dieser Jahreszeit stets überflutet, am Bedeutendsten gewesen sind. Dahin gehören jenes der Klavier-Virtuosin Leopoldine Blahetka, der Violinisten Maurer, Leon de St. Lubin, und ganz besonders das des wahrhaft genialen Slawit. Ueber die Leistungen dieses jungen Künstlers herrscht hier nur eine Stimme; sein Spiel, bisher nicht gekannte Schwierigkeiten mit dem glänzendsten Erfolge überwindend, reißt zu Staunen, zu lauter Anerkennung und Beifall hin; es ist keiner Beschreibung fähig, und will selbst gehört und bewundert werden. Unter den hier anwesenden Künstlern dürfte keiner im Stande seyn, seine Kompositionen zu spielen, so große Vorzüge und Talente sich unter ihnen finden lassen. Wir sind überzeugt, daß, schreitet Slawit auf der Bahn, wie bisher, immer vorwärts, er gewiß überall dieselbe Sensation erregen wird; die sein Spiel, seine Genialität, und die höchste Wirklichkeit auf seinem Instrumente, in Bezug der vollkommensten Beherrschung desselben, und der Produktionsfähigkeit des bisher als unmöglich Gedachten, hier mit dem entschiedensten Erfolge erragt hat. Trete du heran, Musikverwandte Schwester Poche! Was bringst du, rede ungeschweht, der Hr. Redakteur und ich wollen's. Sie nicht freundlich mit dem schönen Lockenhaupt, schlägt das holde Augenpaar zuerst nieder, dann zu uns auf, und spricht wie folgend: „Hedlig,“ der Freiherr, hat sich frei aufgeschwungen, zum Heilikon, und die Frucht des schönen Fluges waren Todtenkränze. Der Meister hat sie gelesen, und wir neun Schwestern künden sie auf's Neue Tallas sterblichen Kindern. Die Kränze der Todten werden leben, ein seltenes Beispiel aus Gräften entsprossener, duftender Blüten.

(Beschluß folgt.)

Flüchtige Notiz.

Der Dichter T. Moore wird nun ganz gewiß das Leben des Lord Byron herausgeben und dieses Werk sonach nächstens im Verlage des Buchhändlers Murray in London erscheinen. Letzterer hat dem Dichter für das Manuscript vier-tausend Guineen (36,000 Thaler) laut einem mit ihm abgeschlossenen Kontrakt versprochen.